

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

10.10.1940 (No. 247)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude, Kaiserplatz (Baden). Verlagsgebäude, Kaiserplatz (Baden). Verlagsgebäude, Kaiserplatz (Baden).

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Süddeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „W.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Einzelstellen abgeholt 1,70 RM. Aus dem Verleger durch Boten 1,70 RM. Einmal 11,70 RM. Beförderungs-Gebühr: Ausgabe 30 Pf. Zugeschrieben. Sonstige Beförderungs-Gebühr und 38 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beginn. — Anzeigenpreis: 3 St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 RM. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengen ab 1000 Stellen nach Staffeln B.

Was sagt Wied über Englands Luftwaffe?

Luftüberlegenheit über England haushoch in unserer Hand - Zerstörungen in London schlimmer als in Rouen und Dünkirchen - England hat keine Luftreserven mehr - Flak zahlenmäßig groß aber nicht trefflicher

K. Berlin, 10. Okt. In einem kleinen Kreise von Presseleuten sitzt ein junger, schlanker Offizier der deutschen Luftwaffe. Er trägt das Nitterkreuz und bei genauerem Hinsehen kann man das silberne Eisenband darüber erkennen. Es ist Hauptmann Wied, der loben aus den Händen des Führers diese Auszeichnung entgegennehmen konnte, ein Mann, der im Gegensatz zu Churchills Großsprecheri weiß, wie es um England wirklich steht, um Englands Kampfkraft, seine Widerstandsfähigkeit und seine Reserven.

„Wenn wir über England angriffen, dann kamen die Briten erst hoch. Aber sie suchten nicht etwa einen Kampf gegen uns, sondern sie stiegen auf, um uns auszuweichen. Wir fühlten deutlich, daß es nur noch wenige erfahrene Flugzeugführer in England gibt. Die meisten, die uns entgegen-traten, haben keine Ahnung vom Luftkampf. Wenn wir eine Staffel finden und zum Kampf stellen, dann ist der Kampf meist kurz. Deshalb werden die Abflüsse für uns immer geringer. Es ist kein Zweifel: Wenn wir drüben sind, dann diktieren wir die Handlungsweise. Es ist lächerlich, wenn Churchill oder irgend ein anderer davon spricht, daß England die Luftbeherrschung über der britischen Insel besäße. Davon kann keine Rede mehr sein.“

Hauptmann Wieds Augen leuchten. 41 Luftflüge darf der erst Jahrgänger zählen.

„Einmal“, so fährt er fort, „trat uns der Gegner zahlenmäßig mit doppelter Überlegenheit entgegen, aber es dauerte keine drei Minuten, dann waren sie alle weg.“

Hauptmann Wied spricht dann von der Geschlossenheit der deutschen Angriffswellen und von der Zerissenheit des Gegners: „Es war ein Luftkampf, ich glaube am Samstag. Wir flogen über nach England, zwei Staffeln Engländer flogen in gleicher Höhe. Sie hatten uns nicht gesehen. Wir griffen an. Es dauerte nur zwei Minuten, dann war die ganze Staffel bis auf zwei vernichtet. Einmal traf ich mit einer deutschen Staffel auf 18 englische Maschinen. Der Rest der Engländer wurde abgeschossen. Aber keine voraus-fliegenden Kameraden bemerkten überhaupt nichts davon. Sie flogen ohne Gegenwehr und ohne Gegenbewegung weiter.“

Wir fragen Hauptmann Wied nach dem Eindruck, den man gewinnt, wenn man über London, das nun seit Wochen die deutschen Vergeltungsangriffe erlebt, fliegt. Hauptmann Wied sagt: „Wir sind mit geschlossenen Verbänden über London geflogen. Es kamen Jäger, es kam Flakabwehr, aber der Verband blieb geschlossen. Es kamen alle zurück, als ob wir in einem Manöver geflogen wären.“

Welch ein Gegensatz zu den ständigen Behauptungen der Engländer, daß sie die deutschen Angriffswellen zerreißen, zerstückeln und die Deutschen zur Rückkehr zwingen.

Auch nach der angeblich neu verbesserten englischen Abwehr wird gefragt. Hauptmann Wied erzählt: „Wir hatten in den letzten Tagen soviel gehört, daß die englische Abwehr besser und härter und neuartig geworden sei, aber wir selbst haben nichts davon erfahren. Die Flak ist zahlenmäßig groß, aber sie ist nicht trefflicher und sie ist vor allem nicht in der Lage, die deutschen Kämpfer an der Erreichung ihres Zieles zu hindern.“

Um Englands Reserve befragt, erklärt Hauptmann Wied mit ruhigem, sicherem Lächeln: „Sie haben nichts mehr. Was sie haben, das legen sie ein, das müssen sie einsetzen, wenn sie auch nur annähernd entgegenzutreten wollen.“

Wie sieht es nun über London aus? So fragen mehrere zugleich. Hauptmann Wied überlegt eine kurze Weile. Dann antwortet er: „Als ich über London war, das ist schon eine Weile her, da war es eine dicke schwarze Rauchwolke. Sie zog sich die ganze Themsemündung bis zur Innenstadt entlang. Als ich später wieder über Englands Hauptstadt war und der Sturm die Wolken vertrieben hatte, konnte man

Einzelheiten sehen. Es sah schaurig aus. Ich glaube, ich brauche Ihnen nicht mehr zu erzählen. Ich sah überall nur Häusergerippe. Ich habe die Ruinen über den Kampffeldern Frankreichs gesehen, auch über Rouen und über Dünkirchen. Aber nichts war so, wie das Bild, das sich einem bietet, wenn man über den zerstörten Vierteln Londons fliegt.“

Einer will wissen, was es mit den Londoner Sperrballonen auf sich hat. „Wislöse Angelegenheit! Es sei denn, man macht sich aus Mangel an Begannern den Spieß, auch einmal auf ein festes Ziel zu schießen. Die Dinger brennen wunderbar.“

Die neuen Flugzeugtypen, von denen die Engländer soviel Weisens machen, sind Hauptmann Wied in der Luft noch nicht begegnet. Es sind die alten Bekannten, Hurricanes und Spitfires. Einmal allerdings haben die Engländer 14 Defiants losgeschickt. Sie wurden allesamt abgeschossen. Im übrigen braucht nach den Erfahrungen unserer Jäger eine Hurricane 20 Schuß, eine Spitfire etwa das Doppelte zum Brennen.

Zum Schluß sprach Hauptmann Wied, der stolze Sieger, noch über die unvergleichliche Stimmung, die in der deutschen Fliegerkameradschaft herrscht, von der keine Truppe zum Beispiel befreit ist. Wenn einmal Ruhe ist, dann schimpft alles; denn sie wollen immer dabei sein, sie wollen nichts versäumen. Der Hauptmann Wied hört, der weiß: Die deutsche Luftwaffe läßt nicht locker, bis England besiegt ist!

London über Japans Haltung nervös

La. Stockholm, 10. Okt. Die kalte und entschiedene Antwort, die die Erklärung der britischen Regierung auf Wieder-eröffnung des Burmawegs in Japan gefunden hat, wird in London mit nicht geringer Nervosität verfolgt. Man hatte ohne Zweifel gehofft, durch diese Geiste einen Einschüchterungsersola zu erzielen. Was die Burma-Aufkündigung betrifft, so muß man allerdings einsehen, daß der Wert dieser Geiste stark an Bedeutung dadurch verloren hat, daß inwischen die Japaner in Indochina festen Fuß gefaßt haben, d. h. vor allem Luftbasen bezogen haben, die eine wirksame militärische Bekämpfung der wichtigen Burmastraße nicht schwer machen.

Tag und Nacht pausenlose Luftangriffe auf London

Schwerste Schäden in den Docks des Themsebogens - Neue U-Boot-Erfolge

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 10. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Vom frühen Morgen bis zu Beginn der Dunkelheit rollten ununterbrochen Vergeltungsangriffe leichter und schwerer Kampfflugzeuge gegen die britische Hauptstadt. Unmittelbar anschließend legten Nachtangriffe schwerer Kampfflugzeuge ein, die bis in die Morgenstunden des 10. Oktober andauerten.

Schwerste Schäden wurden den Docks im Themsebogen zugefügt. Umfangreiche Zerstörungen richteten Bomben-Explosionen auch an den Bahnhöfen und Gleisanlagen im Stadtzentrum an. Während der Nacht waren zahlreiche ausgebeutete Großfeuer zu beobachten.

Einzelne Kampfflugzeuge griffen in Südenland Hafenanlagen, Truppenlager, Bahnhöfe und Rüstungsbetriebe erfolgreich mit Bomben schweren und schweren Kalibers an. In Süd- und Mittelengland belegten sie mehrere Flugplätze mit Bomben. In St. Eval, Kenholme und St. Merryn gelang es, Hallen und Unterkünfte durch Volltreffer zu zerstören und am Boden stehende Flugzeuge zu vernichten.

Im Hafenbecken von Cardiff lösten Bombentreffer heftige Explosionen und anschließend einen großen Brand aus. Vor Wales wurde ein feindliches Handelsschiff von etwa 4000 BRT durch mehrere Bomben mittschiffs getroffen. Es blieb brennend mit starker Schlagseite liegen.

Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe von insgesamt 7000 BRT.

In Westdeutschland und in den besetzten Gebieten durch nächtlichen feindlichen Bombenabwurf angerichteter Sachschäden konnte rasch wieder behoben werden. Einige Wohnhäuser wurden zerstört. Ein Bauerngehöft brannte vollkommen ab.

Der Gegner verlor gestern 10 Flugzeuge, davon eines durch Flakartillerie. Vier deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Moskau gegen englische Alarmmeldungen

Moskau, 10. Okt. Die Tsch-Agentur nahm am Donnerstag scharf Stellung gegen Behauptungen, die in provokatörischer Absicht verbreitet worden waren. Die Tsch-Erklärung hat folgenden Wortlaut: „Die ausländische Presse und insbesondere die englische Zeitung „Daily Telegraph“, das Nachrichtenbüro United Press und die griechische Zeitung „Pradina“ verbreiten von Zeit zu Zeit Nachrichten, wonach die Sowjetregierung von der deutschen Regierung die Rückgabe der ehemals polnischen Gebiete gefordert habe, die an Deutschland übergegangen sind, und Besprechungen in diesem Sinne zwischen der UdSSR und Deutschland stattfinden. Die Tsch ist ermächtigt zu erklären, daß alle diese Informationen keineswegs der Wirklichkeit entsprechen, in allen Teilen unrichtig sind und zur Kategorie jener Alarmmeldungen gehören, die zum Zwecke der Provokation verbreitet werden.“

Bombensplitter auf Englands Königsthron

Bd. Bissabon, 10. Okt. In London ist die Hölle los! Das Häusermeer der Stadt hat keine Ruhe mehr. Zahllos sind die Häuser in London, die völlig oder teilweise über Nacht zerstört wurden, meldet „United Press“ und die britische „Exchange Telegraph“ spricht von neuen zahlreichen Schäden, Todesopfern und Verwundeten. Der Londoner Berichterstatter von „Dagens Nyheter“ meldet, daß sowohl das Unterhaus als auch das Oberhaus durch Bombensplitter beschädigt worden sind. Auch die Bronzestatue des Richard Löwenherz, die sich vor dem Haupteingang des Oberhauses befindet, wurde von Bombensplittern beschädigt. Die Westseite des Big Ben wurde ebenfalls beschädigt, doch ist das Wunderspiel selbst nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Deutsche Bomben fielen in aller nächster Nähe der Westminster-Hall, wodurch das große Fenster auf der Vorderfront zerstört wurde. Auch die Mauern haben stark unter den Bomben gelitten. Zahlreiche Fensterheben im Oberhaus wurden zerstört, und die Glasheben und Splitter fielen auf den historischen Goldenen Thron, auf dem der König und die Königin bei der Eröffnung des Parlaments Platz nehmen.

Der Thron selbst sei jedoch nicht beschädigt worden. Die Fensterheben in den Korridoren und Laugängen des Unterhauses sind auch zerstört worden.

Churchill zum Parteichef gewählt

Stockholm, 10. Okt. Churchill wurde am Mittwochabend, so berichtet Reuters, zum Vorsitzenden der konservativen Partei als Nachfolger von Chamberlain gewählt. Die Wahl fand in geheimer Sitzung in London von den Parlamentsmitgliedern der Partei statt.

Die konservative Partei Englands, die schon immer sich als unverwundlicher Gegner eines selbstbewussten und starken Deutschlands erwiesen hat, unterstreicht durch die Wahl des wütenden britischen Kriegshelden zu ihrem Vorsitzenden nur diese ihre Einstellung. Sie kann oder will die Zeichen der Zeit, die ihren ehemaligen Parteivorstehenden Chamberlain zur Flucht aus der Verantwortung zwangen, nicht verstehen und bekennt sich damit unabweisend zur Politik Churchills, des Vernichters und Zerstörers des britischen Empires.

Jedem Tage schlimmer wird, ist „General Zeit“ ebenso Englands Gegner wie „General Winter“, der die Zustände noch verschlimmert oder wie „General Nebel“, der den deutschen Fliegern und der deutschen Invasionsarmee den denkbar sichersten Deckungsplan bietet.

U-Boot-Gefahr immer unheimlicher

Während täglich der Feuerregen über London und der britischen Insel niedergeht, hat, wie die britischen Blätter verraten, auf der See um Großbritannien eine stärkere U-Boot-Tätigkeit denn je eingesetzt. Unter den vom Westen her Englands Häfen zutreibenden Schiffen fallen derart viele aus und sieht man von vielen Dampfmaschinen niemals ein Lebenszeichen mehr, daß der Londoner Berichterstatter der Baseler Nationalzeitung trotz Zensurvorschriften und Pressekontrolle dem Blatt melden durfte: „Augenblicklich bereitet die Tätigkeit der deutschen U-Boote im Atlantik England mehr Sorgen als die Luftangriffe.“

Diese wenigen Zeilen klären Blüchneil die Entwicklung der Lage Englands auf. Während die englische Presse täglich voll ist von Meldungen über die deutschen Luftbombardements auf Docks, Speicher, Häfen und Industrieanlagen wie auf die wichtigsten Städte der britischen Insel, während die Eisenbahnverbindungen über Land durch die Zerstörung der Gleisanlagen täglich fraglicher werden, wird eine Gefahr Tag um Tag drohender, deren Größe zwar die britische Öffentlichkeit nicht übersehen, die man aber mit um so größerer Befürchtung in den Londoner Ministerien abmisst. Tag um Tag kommen Meldungen von torpedierten britischen Schiffen, täglich wird es in den Häfen schwieriger, Matrosen für die Handelsschiffahrt anzuheuern, die Lebensmittel aus Südamerika und Rohstoffe aus Nordamerika heranzuschaffen. Während die Zerstörungen britischer strategischer Punkte aus der Luft her täglich wachsen, zieht sich der Blockadeplan um den Westen Englands immer mehr zusammen. In den Häfen der West- und Südwestküste werden alle Tage Handelsdampfer überfällig. Geleitzüge kommen stark herabgemindert an, und die Matrosen der übriggebliebenen Dampfer wollen nicht mehr zurück. Sie erzählen von geheimnisvollen Untergängen und Verschwinden von Handelsdampfern mitten aus den Geleitzügen heraus.

Die Stimmung in den Schiffahrts- und Matrosenkreisen wird immer schwärzer. Die Misstimmung greift in den großen Werften, die durch die Räumungen aus Ost- und Südengland überfüllt sind, immer weiter um sich, und man erkennt langsam, daß die unterbrochenen Luftangriffe nur ein, wenn auch großer Faktor in der täglich bis in die kleinsten Dinge des Alltags schmerzhaft fühlbarer werdenden deutschen Aktion gegen Großbritannien sind.

Zwischen London und Bukarest

Der eiserne Felsen, mit dem General Antonescu das neue Rumänien vor Schutte der Vergangenheit reinigt, hat auch vor den Vertretern Englands nicht halt gemacht. Die englische Gesandtschaft in Bukarest hat sich als die zentrale einer großartigen Wählerorganisation erwiesen. Ja die Belastungen reichen sogar bis zur Person des Gesandten selbst hinauf. Die Lage hat eine solche Zuspitzung erfahren, daß man mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen London und Bukarest rechnen muß. England verliert ja auch nicht mehr viel, wenn es seinen Gesandten heimholt, denn zu holen ist für England in Rumänien nichts mehr. Rumänien hat die englischen Garantien aufgekündigt, es hat dem Balkanbund den Rücken gekehrt, es marschiert heute in der Front der jungen Völker.

Aber noch ist nicht alles für England verloren: Die rumänischen Sympathisanten, die das Land verlassen haben, haben natürlich Kurs nach London genommen, wo die Titulescu, T. I. e. a. und Co. eine eigene „rumänische Regierung“ aufmachen wollen. Sie haben ein „Recht“ darauf wie der Regus, der Jugu, wie Benesch, Satorski, Hambro, de Gaulle usw. Denn auch sie haben ihr Vaterland für englische Interessen verraten und es hat ja lange genug gedauert bis man ihnen ihr Handwerk legen konnte. Sie haben für England gearbeitet und wollen dafür ihren Platz an der Krippe der Korruptionsfonds Churchills und Dalrys, die schließlich froh darum sein können, sich auf eine neue „verbündete Regierung“ berufen zu können.

Gute Cigaretten wollen kennehaft genossen werden*)

ATIKAH 5A

*) Bei allen Genussmitteln hat sich im Publikum ein Kennertum herausgebildet, das den Wein nach Lage und Jahrgang beurteilt und bei der Cigarette nach ihrer Klasse und Eigenart geht. So sollte man auch kennehaft wirklich gute Cigaretten genießen, in deren Aroma man immer neue Feinheiten entdecken wird.

Australische Abfrage an die Kriegspolitiker

In der letzten Minute hat sich in Australien eine unerwartete Veränderung der politischen Lage ergeben. Die jetzt endgültig abgeschlossene Prüfung der Ergebnisse der allgemeinen Wahlen, an denen auch die australischen Expeditionstruppen an den verschiedenen Fronten Englands teilnahmen, hat ergeben, daß der Regierung Menzies, der Koalition der Vereinigten Australischen Partei und der Country-Partei eine Niederlage bereitet wurde. Die Regierungsguppe konnte zwar 37 Sitze erringen, während die oppositionelle Arbeiterpartei 38 Sitze buchte. Da aber die Regierung den Sprecher zu stellen hat, der nicht abstimmberechtigt ist, verliert die Regierung ihre bisherige Mehrheit im Parlament. Unter diesen Umständen hält man es für wahrscheinlich, so melden die englischen Nachrichtenagenturen aus Melbourne, daß der Führer der Arbeiterpartei Curtin beauftragt werden wird, eine neue Regierung zu formen. Die Beteiligung der Arbeiterpartei an einer nationalen Regierung unter dem bisherigen Ministerpräsidenten Menzies hat Curtin bisher abgelehnt. Die Arbeiterpartei wünscht vielmehr die Bildung einer aus allen Parteien bestehenden Regierung unter Führung Curtins. Auf jeden Fall muß man sich in London eingestehen, daß die Wahlen keineswegs die Zustimmung der Wählerschaft zu der Kriegspolitik des Kabinetts Menzies zum Ausdruck bringen, sondern im Gegenteil auf starke Unzufriedenheit der australischen Bevölkerung mit dieser Politik schließen lassen.

Kriegs-Entscheidung auf den Docks von London?

Wie lange hält die Bevölkerung von Eastend noch stand? - Ein „wahrer Bombenregen“ über London

Tg. Stockholm, 10. Okt. Die am Mittwoch aus London eingelaufenen Meldungen besagen, daß die deutsche Luftverteilung einen ganz außerordentlichen Umfang erreicht hat. Man kann jetzt nicht mehr von Einzelangriffen auf Ziele in England oder London sprechen, sondern nur noch von einer geschlossenen, Tag und Nacht währenden Bombardierung bzw. Bekämpfung der englischen Jagdabwehr. Wenn beispielsweise der englische Rundfunk zugibt, daß die Nachtangriffe vom Dienstag auf Mittwoch über 100 vernichtete Objekte allein in London und Südengland aufweisen, dann kann man sich ungefähr eine Vorstellung von dem Umfang machen, den die deutsche Luftverteilung angenommen hat. Die zur Stunde vorliegenden Meldungen über die letzten deutschen Nachtangriffe sprechen von einer wahren Hölle, die besonders London erbebt hat. Ganze Schauer von Brandbomben seien niedergegangen und zahlreiche Feuer entzündet worden, darunter Explosionen miturchbarer Wirkung schwerer und schwerer Sprengbomben. Die deutsche Luftwaffe habe in dieser Nacht mit sehr starken Verbänden angegriffen. Es habe sich nicht mehr um Abwürfe einzelner deutscher Bomben gehandelt, sondern um ganze Bombenregnen. Dazwischen unternahmen Kampfmaschinen immer wieder Teilangriffe mit der gleichen furchtbaren Wucht auf fast ganz Südengland. Es gäbe kaum eine Hafenstadt, eine Industrieanlage oder einen Flugplatz in Südengland, der nicht schon getroffen worden wäre. Die Nacht war umso grauenvoller, als kurz vor Beginn dieser Angriffe in den letzten Abendstunden die deutsche Luftwaffe einen Überfallsangriff auf Süd- und Südostengland in breiter Form unternommen hatte. Auch dabei sind nach den einlaufenden Meldungen die Wirkungen katastrophal gewesen.

Die über den Mittwoch bisher vorliegenden Meldungen sind außerordentlich spärlich, geben jedoch zu, daß die Angriffe über weite Teile Englands fortgesetzt worden sind. Besonders sei wieder die Ostküste angegriffen worden, darunter auch die Ballonsperre von Dover. In einer verzweifelten Anstrengung teilt der englische Rundfunk mit, daß die deutschen „Me“, die die Ballonsperre angriffen, die Flucht ergriffen hätten, als die Sperrballonmannschaften Gewehrfeuer auf die Flugzeuge eröffneten. Die Drohung, eine mit 600 Kilometer Geschwindigkeit fliegende Maschine in 3000 Meter Höhe mit einer Geschwindigkeit zu treffen, ist allerdings „erschreckend“.

Eine sehr interessante Frage wird in einem Artikel der englischen Zeitschrift „New Statesman and Nation“ behandelt, ob die Bevölkerung von Eastend wohl noch lange die Durchhalteparole befolgen werde. Der Verfasser des Artikels, Kingsley Martin, scheint die Verantwortung dieser Frage etwas skeptisch zu beurteilen. Er gibt zu, daß sie von vitaler Bedeutung für die Widerstandskraft Londons ist; denn wenn Eastend nicht durchhalte, könne London nicht mehr durchhalten. Der Krieg oder der Wille, den Krieg weiterzuführen, könne da draußen zwischen den Docks von London entschieden werden. Bisherer von Eastend seien sich aber beunruhigt darüber, daß immer mehr Menschen von London beginnen, unbehagliche Fragen zu stellen. Alle diese Fragen lassen immer wieder die Ueberzeugung durchflimmern, daß sie alles Leiden, alle persönlichen Verluste tragen werden, solange man, die Gewissheit habe, daß es nicht umsonst sei. Behe aber, wenn man einmal den Eindruck gewinnen sollte, daß alle diese Opfer umsonst gebracht sind!

Mindestens 42 Londoner Bezirke bombardiert

San Sebastian, 10. Okt. „In wahrer Wut rufen die letzten deutschen Angriffe über London“ - meldet „United Press“ - der Hauptstadt des britischen Weltreiches. „In der vorübergehenden Nacht und am frühen Donnerstag brach wieder die Welle über Welle deutscher Bomber über London dahin und brachte über die belagerte Hauptstadt einen Schrecken ohnegleichen. Brand über Brand entstand. Die Sanitäter trugen durch die von Trümmern übersäten Straßen und irren wie wild unter dem tödlichen Hagel der Bomben und im flackernden Schein der Leuchtraketen umher, um Tote und Verwundete aus den Gebäuden zu bergen, die entweder von Bomben zertrümmert oder von Flammen zerstört worden waren. Mindestens 42 Londoner Bezirke sind wieder bombardiert worden. Die Deutschen warfen wieder Bomben von solch schrecklicher Sprengkraft ab, daß Kraftwagen und Wagen in den Straßen umhergeschleudert wurden. Während der kurzen Pausen am Getöse der Bomben und im Donnern der Flakgeschütze vernahm man das Maschinengeheul der Luftschiffe, die sich im klaren Mondlicht des Himmels abspielten.“

Wieder eine zehnstündige „Bomben-Nacht“

Tg. Stockholm, 10. Okt. Die Angriffe der deutschen Luftwaffe während der letzten Nacht haben nach der bisher hier vorliegenden Meldungen unverminderten Umfang und Stärke gezeigt. Wie der englische Rundfunk mitteilt, haben die Angriffe früher als üblich begonnen und London über 10 Stunden in den Schutzräumen gehalten. Eine große Anzahl von Bomben sei in allen Stadtteilen gefallen. Auch für den geitigen Tag wird zugegeben, daß die Bevölkerung die meiste Zeit im Schutzraum verbrachte.

„Abd el Krim ist ein Schlachtschiff wert“

Tg. Stockholm, 10. Okt. Man wird immer wieder überrascht, auf welche phantastischen und geradezu rührend abenteuerliche Ideen die Engländer in ihrer verzweifelten Vereinamung geraten, um einen Ausweg aus dem „Schicksal“ des alliterenlosen Zeitalters zu finden. So macht heute der als Afrika-Beobachter bekannte Mitarbeiter des „News Chronicle“, Jordan, den „genialen“ Vorschlag, Abd el Krim, den ehemaligen Rebellenführer der Rifabnen und Gegner Vauveys, durch ein englisches Schlachtschiff auf der Insel Reunion zu befreien und nach Marokko zurückzuführen, um einen Aufruhr zu entfachen. Es fragt sich zwar, ob Abd el Krim, der inzwischen immerhin recht alt geworden sein dürfte, noch verwendungsfähig ist; aber Jordan glaubt sagen zu können, daß eine Ueberführung nach Marokko den Verlust eines englischen Schlachtschiffes und den Tod von 10 000 tapferen Männern wert ist.

Erstmals Kritik an Churchill in der Presse

Die Liberalen und die Arbeiterpartei fühlen sich getroffen und setzen sich zur Wehr

Tg. Stockholm, 10. Okt. Es ist das erste Mal, daß eine Rede Churchills ausgesprochen kritisch in der englischen Presse behandelt wird. In London wird die Frage gestellt, ob es tatsächlich zweckmäßig sei, in einer moralisch so aufreißenden Zeit die britischen Volksmassen immer wieder auf neue und immer nur auf Opfer und Entbehrungen vorzubereiten, ohne ihnen irgendeine auffallende Siegesaussicht zu bieten. Damit wird ein entscheidender Punkt in der englischen Widerstandskraft berührt.

Einige Blätter der Linken fühlen sich getroffen durch die Worte Churchills über überwundene Kreise in eigenen Lande. „News Chronicle“ und „Daily Herald“ beziehen diese Warnung auf sich. Sie behaupten, daß gerade die fantastische Geschichte vom Verlegen des englischen Nachrichtendienstes in der Datar-Affäre ihre Kritik rechtfertige. Voll Sarkasmus erinnern sie an das damalige Kommuniquée des Informationsministeriums, das behauptet hatte, die britische Admiralität habe die französischen Kreuzer und Zerstörer absichtlich die Straße von Gibraltar passieren lassen. Nun habe Churchill selbst diese Erklärung widerrufen und eingesehen müssen, daß die Admiralität völlig überumpelt, d. h. nicht rechtzeitig vom Secret Service in Gibraltar über das Auslaufen des französischen Geschwaders unterrichtet worden sei. Churchill hat zwar ein Disziplinarverfahren gegen die Schuldigen angehängt, damit werde aber die Wamage nicht übergegangen. Die traurige Wahrheit ist, daß der Secret Service, der im Weltkrieg außerordentliches geleistet hätte, in diesem Kriege völlig verlagere und die Schuld für zahlreiche Fehler strategischer Natur trägt. Die Zeitungen gehen in diesem Streit um den wahren Schuldigen herum, der Offiziere zu Sündenböcken macht oder sie dürfen ihn nicht nennen.

Ebenso unzufrieden zeigt man sich bei den Liberalen und in der Labourparty über die Treuerklärung, die Churchill General de Gaulle gegeben hat. Immer weitere Kreise setzen

500 wertvolle Bilder von den Wirten gestohlen

Tg. Stockholm, 10. Okt. Die englische Regierung hat gestern abend das ungläubige Eingeständnis eines durch nichts mehr zu entschuldigenden Diebstahls gemacht. Aus Amerika sind Meldungen darüber gekommen, daß englische Kontorbanden in Bermuda auf einem amerikanischen Dampfer Kisten mit französischen Kunstwerken, die nach Amerika gebracht werden sollten, beschlagnahmt haben. Gestern abend wurde nun bekannt gegeben, daß es bei der Beschlagnahme der 500 Bilder sich um Bilder französischer Künstler handelt, darunter Bilder von Renoir, Cesano, Degas, Manet, Manet, sowie Picasso im Werte von mehr als 100 000 Pfund. Die Beschlagnahme erfolgte mit der Begründung, daß die Sendung einen Abänderer aus Paris aufweise, insofern der Verdacht nahe liege, daß es sich um einen deutschen Versuch handle, durch den Verkauf dieser Bilder Devisen zu erhalten.

Aufruf an die in England gefangen gehaltenen Franzosen

Ba. Genf, 10. Okt. Der französische Marineminister Admiral Darlan hat sich in einem Aufruf an die in England gefangen gehaltenen Franzosen gewandt, der sich vor allem an die 6000 französischen Seeleute richtete, die auf englischem Boden zurückgehalten werden. „Ich weiß, wie schwer eure Lage ist; ich kenne die harten Bedingungen, unter denen ihr leben müßt, die Lügenpropaganda, die getrieben wird; alles wird ins Werk gesetzt, um Euch zum Uebertritt in das Lager derer zu veranlassen, die das Unglück Frankreichs noch vermehren wollen, indem sie ihrem Vaterlande verloren gehen. Ich danke Euch, daß ihr bisher allen Unterdrückungen und Ansetzungen widerstanden habt und loyale französische Seeleute geblieben seid.“

Das Ende eines Korruptionsnestes

HL. Bukarest, 10. Okt. Im Verwaltungsrat des größten rumänischen Eisenhüttenwerkes Reschika ist eine vollständige Neubesezung vorgenommen worden. Präsident des Unternehmens war bisher der ehemalige Hofminister Urbarianu, der Exkönig Carol und Frau Lupescu in die Verbannung nach Spanien begleitete. Die Reschika-Gesellschaft hat feinerzeit im Prozeß des Juden Ausschmitt, der jahrelang mit Urbarianu zusammen Geschäfte für Exkönig Carol betrieb, eine Rolle gespielt. Ausschmitt brütete sich noch vor Gericht damit, daß die Reschika-Werke bei noch so großen Verfehlungen gegen ihn keine Anklage erhoben haben würden. Die Untersuchungen, die das neue Regime vornimmt, werden noch manches Licht in die dunklen Geschäfte bringen, die Urbarianu unter Ausnutzung seiner Doppelstellung als Präsident der Reschika und Hofminister vorgenommen hat.

In de Gaulle einen völligen Versager und wollen ihn so rasch wie möglich ersetzt haben. Ein solcher Mann könne niemals das Vertrauen der Franzosen wasser finden. Es ist übrigens unklar, wo sich de Gaulle nach seiner Niederlage befindet. Er scheint nicht nach London zurückgekehrt zu sein; von seinem Hauptquartier in London wird mitgeteilt, daß sich de Gaulle „irgendwo im Auslande“ befinde.

Italiens Po-Armee einjährig

Rom, 10. Okt. Nach dem Abbruch der Besichtigung der Po-Armee durch den Duce, die in den letzten Tagen das Bild der italienischen Presse beherrscht hat, unterbreiten die römischen Morgenzeitungen nochmals den Kampfsiege der italienischen Truppe und ihre hervorragende Ausrüstung sowie die Vegetierung, mit der Mussolini überall von den Soldaten wie von der Bevölkerung aufgenommen worden ist.

In seinem Leitartikel weist „Popolo di Roma“ darauf hin, daß die italienische Heere in Dsarfria, in Aegypten, in Albanien und im französischen Alpengebiet stehen. Mit der Po-Armee verfüge es darüber hinaus über eine vollkommene intakte Heeresmasse, die jederzeit einsetzbar sei und „blühartig ihr ganzes Gewicht an den Punkten geltend machen kann, die nach den Begriffen des Obersten Befehlshabers der italienischen Wehrmacht gerade von größtem Interesse sind“. Dabei könne die Po-Armee schon wegen ihrer geographischen Lage rasch nach allen Richtungen geworfen werden.

Verlag und Druck: Badische Presse, Genswart-Druckerei und Verlag GmbH., Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Weiskopf. Geschäftsführer und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Galtner. Redaktionsleiter: Dr. Galtner. Verantwortlich für Kultur, Unterhaltung und Sport: Galtner. Verantwortlich für Werbung: Galtner. Verantwortlich für den Abdruck: Galtner. Verantwortlich für die Druckerei: Galtner. Verantwortlich für die Anzeigen: Galtner. Verantwortlich für die Anzeigen: Galtner.

Farinacci über seine Deutschland-Reise

Der Führer über die englischen Luftangriffe - Deutschland und Italien werden aus dem Krieg wahrhaft groß hervorgehen

EH. Rom, 10. Okt. Staatsminister Farinacci veröffentlicht in seiner Zeitung „Regime Fascista“ unter der Überschrift „Reiseindrücke“ einen sehr interessanten Artikel, dem wir folgendes entnehmen: „Wer gezwungen ist, englische Berichte zu lesen, wird vielleicht doch glauben, daß die Angriffe der R.A.F. einige Schäden angerichtet haben müssen. Als der Führer mich empfing, sagte er: „Es freut mich, daß Sie kreuz und quer durch Berlin fahren und sich selbst überzeugen, daß die vom Gegner verursachten Schäden nur in der englischen Phantasie bestehen. Kein militärisches Objekt ist getroffen worden; lediglich auf einige Arbeiterhäuser am Rande der Stadt sind einige kleine Bomben gefallen. Unsere Luftabwehr ist so stark, wachsam und diszipliniert, daß man sie nur schwer zu überwinden vermöge.“ Genau so ist die Lage, wie der Führer sie beschreiben hat. Wenn die Engländer trotzdem ihre Angriffe fortsetzen, weil sie vielleicht glauben, damit die Berliner

nerbös machen zu können, so zeigt dies nur, daß sie den Charakter des deutschen Volkes nicht kennen. Nichts kann sie beunruhigen; denn England ist geschlagen und es handelt sich nur noch darum, wann die Engländer dies selbst eingestehen werden.

Mit lebhafter Freude schildert Farinacci die Herzlichkeit der Aufnahme in Deutschland, so daß er sich dort „geradezu wie zu Hause“ gefühlt habe. Mit einer Reise oder einem einfachen Telefongespräch werden heute zwischen Rom und Berlin Weltprobleme gelöst. Die Aufgabe der Achse wird nach dem Kriege nicht geringer, sondern nur noch größer werden. Deutschland und Italien werden aus diesem Kriege wahrhaft groß hervorgehen. Die Probleme, die Mentalitäten und die geographischen Stellungen der beiden Imperien ergänzen sich gegenseitig. Die Deutschen werden den Italienern nützen, wie umgekehrt die Italiener den Deutschen.

Unsere Truppen zum Einfall in England bereit

Hunderttausende von Soldaten warten auf den Einfall - Ihre Elite steht bereit

(W.) In ewiger Ebbe und Flut rauscht das Meer an den Küsten Frankreichs, Belgiens, Hollands, Deutschlands und Norwegens. Es ist das gleiche monotone Lied, das schon vor Jahrhunderten erklang, als die römischen Legionen den Kanal überquerten, als die stolzen Normannen unter Wilhelm dem Eroberer die Angelsachsen in der großen Schlacht bei Hastings vernichtend schlugen und die Insel unter ihre Herrschaft brachten. Wie einst haben auch heute Soldaten an diesen Gestaden und lauschen der alten Melodie, lauschen dem Brausen des Windes, dem Donnern der Branduna, dem Schrei der Mäwen. Und ihre Blicke sind über das Meer gerichtet und ihre Gedanken einzig auf den Tag, an dem der Befehl zum Angriff ertönt - an dem es heißt: **Marchschichtung England!**

In Hunderttausenden stehen die soldatischen Soldaten an den Küsten zum Einfall bereit.

Sie wissen nicht, wann sie gerufen werden. Wer sie sind - die alten, erprobten, in hundert Schlachten erfahrenen Kolonnen. Sie sind da, die siegesgewohnten Kämpfer, die in Polen marschierten, die in Norwegen kämpften, die Frankreich im Sturmestritt eroberten und bei Dünkirchen, bei Calais die Eöhne Albions zu wilder, regelloser Flucht über das Wasser zwangen. Sie sind bereit: die Panzerbrigaden, die Wasserjäger, die M.G.-Bataillone, die bewährten Gebirgsjägerdivisionen, die unentbehrlichen, vielseitigen Pioniere, die ungezählten Batterien unserer leichten, schweren und schweren Artillerie, die Einheiten der Nachrichtentruppe und die ausgesuchten Sturmabteilungen unserer unvergleichlichen Infanterie, die als die Keimzelle des Schlachtfeldes das Werk vollenden wird, das Luftwaffe und Artillerie bereits begonnen haben, ferner Infanterie, die in endlosen Märschen dem Großdeutschen Reich Adolf Hitlers ein Stück geraubten Bodens nach dem andern zurückerobernde, die Tag und Nacht marschierend im Sturmestritt die Küsten Hollands und Belgiens durchschritt und die feindlichen Armeen vor sich herjagte, die den größten Teil Frankreichs besetzte, nachdem sie die einst so stolze Armee der Grande Nation zu Vaaren getrieben hatte.

Ihre Elite steht bereit! Die Welt weiß, was das bedeutet! Aufs modernste bewaffnet und ausgerüstet sind diese soldatischen Sturmkompanien. Scharfe, entschlossene Soldaten sind es, Soldaten, die für den Führer den Teufel aus der Hölle holen. Die Mehrzahl von ihnen trägt das Eiserne Kreuz 1. oder 2. Klasse, das Infanterie-Sturmabzeichen. Sie sind durch Tod und Grauen geschritten. Sie kennen ihre Waffen, ihre Kampfmittel, sie wissen sie zu führen. Und sie werden sie führen bis zur Vernichtung des einzigen Gegners, der sich heute noch anmaßt, dem aufstrebenden jungen Europa entgegenzutreten zu können. Jeder einzelne dieser deutschen Infanteristen ist erfüllt von dem Bewußtsein, Träger der revolutionären Idee des Nationalsozialismus zu sein.

Die Elite der deutschen Infanterie steht zum Einfall bereit!

England weiß, was das bedeutet. Es steht mit Schlottern der Furcht dem Tage entgegen, an dem diese Kolonnen marschieren werden, unwiderstehlich und unaufhaltsam: erdarmungslos und souverän die Lage meitern. Unbeschreiblich sind die Gefühle, die sich in diesen Soldaten in den letzten Wochen des Wartens angesammelt haben. Atemlos verfolgen sie die Wehrmachtsberichte, begeistert von den Taten der Luftwaffe. Immer tiefer brennt bei ihnen die Frage:

Wann kommt unser Tag?

Jeder Tag, der verstreicht, jede englische Bombe, die auf deutschen Heimatboden fällt, steigert diese Gefühle des deut-

lichen Sturmvolkes. Wehe dir, England, wenn für sie einmal das Ventil geöffnet wird! Wehe dir, England, wenn sie ansetzt zum Sturm - die Elite unserer deutschen Infanterie! Kriegsberichterstatter Hans Hesse.

Reise Marschall de Bonos nach Madrid

Rom, 10. Okt. Marschall de Bono wird in den nächsten Tagen nach Spanien reisen, um dem Generalissimo in Madrid den ihm vom König und Kaiser verliehenen Mannsienorden zu überbringen. Marschall de Bono wird von einer Sondermission begleitet, der auch der Generaldirektor des Ministeriums für Italienisch-Afrika angehört wird.

Entmilitarisierung der Aland-Inseln

Selbst, 10. Okt. Das finnisch-russische Abkommen über die Entmilitarisierung und Nichtbesetzung der Aland-Inseln wurde vom finnischen Reichstag einstimmig angenommen. Außenminister Witting erklärte, daß das Abkommen im Einklang mit der finnischen Friedenspolitik sowie der innerhalb der neuen Grenzen vor sich gehenden Wiederaufbaupolitik stehe.

Rivolari legte die Pilotenprüfung ab

EH, Rom, 10. Okt. Tazio Rivolari, der bekannte italienische Rennfahrer, hat auf einem Flugplatz bei Verona seine Pilotenprüfung abgelegt.

Das Wahrsagebuch im Regimentsbüro

1940 sollte Frankreichs größtes Jahr werden - Ein besonderes Kapitel drastischer Volksverdummung

PK. Die Franzosen sind ein merkwürdiges Volk. Die Nation, die Vernunft bestimmt angeblich ihre Handlungen, Klarheit, Logik, Abneigung vor gefühlsmäßiger Einstellung sind Eigenschaften, die sie gern für sich in Anspruch nehmen. Manches paßt nicht recht zu diesem Bilde. Ein Blick in die kleinen Anzeigen der Pariser Tageszeitungen zeigt, welche Rolle zum Beispiel bei ihnen noch immer die Wahrsager spielen, der eine ganze Spalte gewidmet ist, in der die verschiedenen Wahrsagerinnen ihre unfehlbaren Dienste anbieten. Wie unfehlbar sie sind, wird die folgende Kostprobe zeigen:

Da fand sich zum Beispiel in der Bundeslade einer Regimentschreibstube ein Haufen Briefschaften eines Unteroffiziers, in denen sich seine Frau in der Schilderung ihres beiderseitigen Schicksals und des Schicksals Frankreichs ergoß, wie es angeblich in den Sternen geschrieben stand. Dabei lag ein „Wert“ eines gewissen Maurice Privat: „1940, Prophezeiungen für die ganze Welt. Fahr der Größe Frankreichs“. Schauen wir uns diese geheime Wissenschaft einmal an. Es heißt da Seite 187 ff.:

„Wird das französische Meer im Jahre 1940 eine Rolle spielen? Wir werden sehen, wie es im Februar alles vernichtet, was ihm entgegensteht werden konnte. Die Zeitpanne vom 10. bis 12. März wird das Ansehen und die faktisch unbeflegbare Stochkraft dieses Werkzeuges von hoher Kultur, Kraft und Genauigkeit bestätigen. Was lesen wir für das Meer nach diesem Triumph in den Sternen? Es besetzt gestern noch feindliche Garnisonen, während seine Führungstruppen, die noch eben mit Bedauern unsere Geigner waren, nach unseren Grundrissen von militärischer Disziplin formt. Wir sehen auch Garnisonsänderungen, eine ungeheure Ver-

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Oberleutnant Rowehl, Kommandeur einer Aufklärungsgruppe, Oberleutnant Jabs in einem Jagdgeschwader, Leutnant Sprick in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Rowehl hat die Durchführung der Großraum-Bilderfundung auf sämtlichen Kriegsschauplätzen in unermüdlichem Schaffen, mit höchstem organisatorischem Geschick vorbereitet und geleitet. Er hat durch seine vorbildliche Arbeit die Grundlagen für das Gelingen aller bisherigen Operationen gegeben und sich damit Verdienste von entscheidender Bedeutung um die Gesamtführung erworben. Durch die Verleihung dieser hohen Auszeichnung werden aber nicht nur die persönlichen Verdienste des Kommandeurs anerkannt, sondern es werden auch die überragenden Leistungen der von ihm geführten fliegenden Besatzungen in verdienstvoller Weise gewürdigt.

Oberleutnant Jabs hat seinen 17. Leutnant Sprick seinen 20. Aufstieg errungen. Beide Fliegeroffiziere haben als tapfere Jagdflieger in schweren Luftkämpfen die sich oft hartnäckig wehrenden Gegner zum Abbruch gebracht.

Bömer und Freische Ministerialdirigenten

Berlin, 10. Okt. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichspressechefs die Abteilungsleiter in der Presseabteilung der Reichsregierung, den Leiter der Abteilung Auslandspresse, Ministerialrat Prof. Dr. Karl Bömer, und den Leiter der Abteilung Deutsche Presse, Ministerialrat Hans Freische, zu Ministerialdirigenten im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda befördert.

Neues Mutterchutzgesetz angekündigt

Wien, 10. Okt. In einer Rede bei der Amtseinführung des Reichsstatthalters der Arbeit und Landesarbeitsamtspräsidenten für Wien-Niederdonau, des Generalleiters Alfred Profsch, kündigte Reichsminister Sedlitz ein neues Mutterchutzgesetz an, das nach dem Kriege den geschädigten Arbeitsschutzberechtigten werde. Dieses Gesetz werde nicht nur die bisherigen freiwilligen und in einzelnen Werkstätten veranfertigten Fürsorgemaßnahmen für Mütter einheitlich festlegen, sondern darüber hinaus die gesamte Frauenarbeit, insbesondere in der Industrie, unter einen ausreichenden gesetzlichen Schutz stellen.

Die Piraten gefährden Versorgung Französisch-Somalilands

E.H. Rom, 10. Okt. Auf der Fahrt von Madagaskar nach Djibouti haben die Engländer den französischen Dampfer „Esperanza“ in der „Straße der Tränen“ ausgebracht und nach Aden gebracht. Der Ausfall der Aduna bringt die französische Kolonie in große Schwierigkeiten. Der Admiral Ronilletas hat die Regierung in Wien dahin unterrichtet, daß unter diesen Umständen die Lebensmittelvorräte Französisch-Somalilands höchstens noch sechs Wochen ausreichen.

legung von Einheiten, wobei sie über die Eisenbahnstrecke verfügen, die unsere Widerlager waren.

Vermehrung der Löhne, Besserung der Verpflegung, Schaffung neuer praktischer und besserer Schuhe, hübschere Uniformen, die damit volkstümlicher werden, Verlegung von Regimentern in die Kolonien und von den Kolonien in das Mutterland, auch das alles wird uns schäbbar. Die Führer werden mit allem ruhig und meisterhaft fertig werden. Ihre Volkstümlichkeit wird grandios sein, ihre Macht, gleichsam unbeschränkt, sich an der Weiterung der Gesamtheit der Probleme zeigen, besonders hinsichtlich der Friedensbedingungen, die ihren Wünschen Rechnung tragen werden. Wir konnten sie 1940 nicht durchsehen. Vielleicht fehlte es denen, die sie damals aussprachen, an Kraft und Festigkeit. Ein besonders glänzendes Datum für die Armee und ihre Führer. Der 28. April . . . Der 29. August wird gleich wichtig sein. Der 6. Oktober wird glanzvolle Hauptentscheidungen für die neue Lage der Armee bringen. Wir haben niemals aufgehört, an die völlige Vernichtung der abscheulichen Feuerfresser zu glauben. Was wir in den Sternen lesen, bestätigt das.“

Bis hierher und nicht weiter! Nach tödlichem Ernst das Lachen . . . um aber zu zeigen, wie ernst es dem Verfasser ist, fügen wir die Schlussworte des Kapitels hinzu, aus dem wir eine Probe gegeben haben. Es heißt dort: „Man ahnt nicht, wie gigantisch die Arbeit ist, die als Voraussetzung für solche Forschungen gilt. Wenn diese methodisch sein wollen, verlangen sie Kenntnisse, die die eines einzelnen übersteigen . . . Wir können durch Beweise feststellen, daß wir den unbekanntlichen Weg gefunden haben, das Schicksal der Nation und Einzelwesen vorauszu sehen, das heißt zu lenken!“

Kriegsberichterstatter Hauptmann Fritsche.

Zugunsten der hochwertigen Tabak-Qualität verzichtet die ECKSTEIN Nr. 5 auf eine kostspielige Verpackung. Diese schätzenswerte Tatsache sichert ihr täglich aufs Neue **das bereitwillige Lob** aller Freunde einer gepflegten Zigarette.

Eckstein

3 1/3 Pfg.



Von Null Uhr bis Null Uhr

15. Fortsetzung Alle Rechte: Eden-Verlag G. m. b. H.

Nur dort, wo er dunkle Zwecke verfolgt, ist er nicht mehr sparsam. Da gibt er mit vollen Händen. Sein Diener kann sich in der Beziehung nicht beklagen. Barrabas läßt über ihn ohne Unterlaß Extravergütungen regnen...

Während ich noch rechnete, kam der Diener zu mir und meldete, daß Harald da sei. Ich trat ihn im Gespräch mit meinem Gatten in dessen Zimmer. Barrabas schien sehr aufgeregt. Es hätte mich gleich mikitausch machen sollen. Doch ich war froh, daß Harald wieder da war, ich konnte an nichts Besseres denken.

Barrabas entschuldigte sich, daß er hart beschäftigt sei. „Aber meine Frau wird sich jetzt schon widmen können“, sagte er mit einem scheiternden Lächeln. „Nicht wahr, Clara, du wirst dafür sorgen, daß sich Herr Winter im Haus am See nicht langweilt.“

Ich war zu glücklich, als daß ich mir das tödliche Aufleuchten in seinen Augen hätte deuten können. Ich sah und hörte nichts. Ich sah immer nur Harald. Wie treu und tapfer er ist! Seit frühester Jugend kennen wir uns schon. Nie verlegnete er seine unverbrüchliche Freundschaft. Nie verlangte er etwas von mir, was sich hätte mit der Würde der Frau nicht vereinbaren lassen.

Wir spazierten den verlassenem Strand entlang, den kalten Wind gerade in den Gesichtern, so daß wir nur wenig miteinander sprechen konnten. Ueber ein „Wie geht es dir?“ kamen wir kaum hinaus. Die Köpfe vorgestreckt, hin und wieder das Wasser aus den Augen wischend, welches uns der scharfe Wind hineintrief, näherten wir uns dem trostlosen Schutraum des Badefrondes.

Die Oberfläche des Wassers gliebt im kalten Sonnenlicht. Vom Dorf her tönte unentwegt die Stimme eines kammlustigen Dahnens. Ein anderer antwortete in wohlhabendem Abstand, genau so herausfordernd wie der erste. Irigendwo summete eine Dreifachmaschine. Der scharfe Wind wehte uns einen feinen Papier entgegen, den er am Strande gefunden hatte und mit dem er nun wie ein ungestümes, übermütiger Knabe spielte. Das Papier flatterte schwerfällig an uns vorbei und erinnerte an eine grohen, unbeholfenen Vogel. Harald lächelte auf und versuchte es mit den Händen zu fangen. Wie ein zu groß geratener Schulfjunge lief er hinterher. Er lächelte laut. Das kindliche Spiel schien ihm ein großes Vergnügen zu bereiten.

In der verlassenem Schutthalle mit den rohen Holzbankten suchten wir Schutz vor dem Wind. Harald drückte mir kumm die Hände, wobei er mich mit einem freudigen, treuherzigen Blick ansah.

Draußen am andern Ufer des Sees ging ein Mann hinter einem Pflug, von zwei Pferden gezogen. Fast war er nur noch ein Punkt. Wir hörten deutlich sein gemächliches „Ahi! — Ahi!“ und das Knallen seiner Peitsche.

„Ich bin so froh, daß du gekommen bist, Lieber“, sagte ich

schließlich und drückte mich ganz in die Ecke des kleinen Raumes.

Er nickte ernsthaft. „Wir müssen jetzt zu einem Entschluß kommen. Dieser Zustand ist unwürdig. Du liebst deinen Mann nicht und er mißhandelt dich. Nichts ist einfacher, als zu deinem Anwalt zu gehen und die Scheidung einzureichen!“

„Du reiner Tor“, dachte ich verzweifelt. Dieses große Kind hat ja keine Ahnung von den turmhohen Hindernissen, die noch zu überwinden sind.

„Und Geld“, sagte ich, „woher nehmen wir Geld?“ Ich war der Meinung, daß diese nüchterne Tatsache ihn wieder zur Besinnung bringen würde. Er schaute mich verblüfft an, schüttelte dann den Kopf und wandte sich ab. Der Mann hinter dem Pflug am andern Ufer fesselte minutenlang keine Aufmerksamkeit. Ich spürte förmlich, wie er mit den Augen malte.

„Paß“, sagte er, „das erbärmliche Geld!“ Er packte mich bei den Schultern und schüttelte meine Gedanken wild durcheinander. Sein Griff war fest, fast hart, und doch von einer überströmenden Mitleidlichkeit.

„Wieviel verdienst du eigentlich mit deinen Bildern?“ fragte ich, nachdem er mich wieder losgelassen hatte. Zum ersten Mal richtete ich eine solche Frage an ihn. Er war weder erstaunt noch verletzt. „Das ist verschieden“, sagte er unbedürmer und beschrieb mir der Rechten einen unbestimmten Bogen durch die Luft. „Mal viel, und mal wieder wenig.“

„Und manchmal auch gar nichts, nicht wahr?“

Er nickte und wurde rot wie ein kleiner Junge, den man beim Schwimeln ertappt hat.

„Ma siehst du! Wie hast du dir denn das eigentlich gedacht? Botton wollen wir beide leben? Und wenn wir Kinder haben sollten, was dann? Ich kann ja nichts verdienen, denn ich habe ja nichts gelernt. Ich kann nichts, einfach gar nichts. Wenn ich deine Frau sein werde, bin ich dir ein Hindernis. Die Sorgen, wie du einmal mich oder deine Familie durchbringen willst, werden dich edrüden. Sie werden dir die Luft und die Freiheit zum Schaffen rauben. Ich müßte dich nicht so sehr lieben, mein guter Junge, wenn ich zu deinen Vorhatsagen nur immer Ja und Amen sagen würde. Deine Naivität ist geradezu bewunderungswürdig. Es muß noch einen andern Ausweg geben.“

Wie aus einem Brunnen, den seine Gewalt verstopfen kann, brach es aus mir hervor. Zum ersten Male sprach ich mit Harald über unsere Zukunft. Aus seinem verblüfften Mißenspiel sah ich, daß er über das alles überhaupt noch nicht nachgedacht hatte. Als ich zu Ende gekommen war, bemerkte ich einen leichten spöttischen Zug um seinen hübschen Knabenmund. Plötzlich wurde er erregt. Er zeigte mir seine unbändige Kraft, indem er mich ohne Anstrennung wie ein Spielzeug emporhob und mich mit Nachdruck wieder auf die Füße setzte. Er war beinahe zornig. Im Stillen freute ich mich darüber.

„Ja“, sagte er, „es muß einen Ausweg geben. Ich werde jetzt zu deinem Mann gehen und ihm alles erzählen.“

Ich starrte ihn an und bemerkte eine finstere Entschlossenheit. „Was willst du ihm erzählen?“ rief ich in einer aufsteigenden Angst.

„Nun, das von uns beiden. Ich werde zu ihm sagen: Mein lieber Herr Bernstein, wir wollen nicht länger Bestied voreinander spielen. Das ist eine unwürdige Gesellschaft. Ich liebe Ihre Frau und Clara nicht nur mich. Sie haben nicht das Recht, sie länger an sich zu fesseln...“

Deutschlands Fußballer gegen Bulgarien

Die deutsche Fußballer zum dritten Länderspiel gegen Bulgarien am 20. Oktober in München wurde wie folgt aufgestellt:

Start (Scholle 04)		Reserve	
Streite	Moog	Wagner	Wagner
(Bayern München)	(Eintracht Frankfurt)	(Bayern München)	(Bayern München)
Kupper	Goldbrunner	Wagner	Wagner
(Schweinfurt 05)	(Bayern München)	(Bayern München)	(Bayern München)
Rehner	Walter	Conen	Sing
(W. B. Berlin)	(Kaiserslautern)	(Weißer St. Ingolstadt)	(S. S. Jena)
Ursach: Tint (Bayern München), Bagerer (1860 München), Erb (Waldhof).			

Beitragende in der Elf sind Sing und Sammerl. Der Eintrachter dürfte sich ohne weiteres durchfinden, er befindet sich neben Conen in vertrauter Umgebung. Seine Schußkraft kann bei richtigem Einlaß der deutschen Elf sehr zu Lasten kommen. Das Münchener Element wurde in Anbetracht des Austragungsortes stärker berücksichtigt. Streite taucht wieder auf, er fand seit 1938 keine Verwendung mehr. Wenn dies erste seine Zukunftsbedeutung mit dem Fußball spielen sollte, dann ist für alle Fälle Goldbrunner in der Reihe, der sich am Sonntag in Budapest wieder in bestem Licht gezeigt hat. Der dritte Münchener, Sammerl, hat Talent und technisches Können genug, um sich zur Geltung bringen zu können. Am linken Flügel steht Conen von Olympia Lorch, der s. St. für den Mittelstürmer 1. S. S. Jena tätig ist. Man kennt ihn als eminent schnellen, verletzten und schußgewaltigen Mann. Der rechte Flügel mit Rehner und Walter dürfte die deutsche Angriffslinie bilden. Die Routine Rehners und die Spielfähigkeit Walters werden den Bulgaren schwer zu schaffen machen. Bemerkenswert ist, daß in der Aufstellung, wenn er einmal auch nur als Ersatzmann, der Waldhofs Ersatzmann genannt wird. Wenn er diesmal auch noch nicht zu den Besten gehört, so läßt seine Reifezeitung doch erkennen, daß er in erster Reserve steht. Er wird seinen Weg schon machen.

Zwischen Lachen und Born schwankte ich nach diesen Worten. So eine Tollheit kann nur Harald Winter sich vornehmen. Doch ehe ich auch nur den Mund zu einer Entgegnung öffnen konnte, sah ich plötzlich das Gesicht des Dieners hinter einem Fenster der Schutthalle auftauchen. Außer mir vor Born fürzte ich hinaus. Ich sah Gänzel, wie er langsam den Weg zum Hause zurückschritt.

„Sie spionieren mir nach?“ rief ich aufgebracht. Aber er wandte sich nicht einmal um, sondern entfernte sich ohne sonderliche Eile. Rallos blickte ich ihm nach, bis er nur noch wie ein Punkt auf der fernen Landstraße, die am Hause entlangführt, zu sehen war.

Harald stand hinter mir und versuchte, meine Erregung mit einer Handbewegung zu dämpfen. Ich war außer mir vor Empörung und wollte auf seine Befähigungen nicht hören. „Jetzt durchschaue ich das gemeine Spiel meines Mannes“, rief ich empört aus, während mir die Scham die Röte ins Gesicht trieb. „Es muß ein Ende haben, Harald! Ich kann nicht mehr weiter. Ich...“ Die aufsteigenden Tränen ersticken meine Heftigkeit. Harald packte mich ganz sanft bei den Armen und zog mich mit sich fort.

„Komm“, sagte er mit sanft überredender Stimme, „wir gehen jetzt zu deinem Mann. Du wirst dich von ihm scheiden lassen, so kann es keinesfalls weitergehen.“

Das, was nun kam, werde ich nie in meinem Leben vergessen! Zunächst dauerte es endlos, bis eines der Mädchen auf unser Klingeln die Tür öffnete. Im Hause selbst lag eine kalte feindliche Stimmung wie ein schlechter Geruch.

Barrabas schien uns schon zu erwarten. Seine kleinen schwarzen Augen waren voller Haß und Dohn auf mich gerichtet, als wir in sein Zimmer traten. Für Harald hatte er nicht einen Blick. Der Diener war nirgends zu sehen.

(Fortsetzung folgt)

Brauns Mercerisin
Die Seidenpflege

verleiht nach dem Waschen empfindlichen Geweben aus Seide, Kunstseide, Zellwolle usw. weichen Seidenglanz und knirschenden Seidengriff, frischt die Farben auf und hat desinfizierende Eigenschaften.

Besonders für Strümpfe empfohlen!

Auch so gut wie die bekannten Brauns Stofffarben
Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

Vom Heeresdienst zurück

Josef Marx
Elektro-Installationsgeschäft

Karlsruhe/Rh. Waldstr. 33 Telefon 7304

Altgold
Zahnkronen, Silber, Silbermünzen, sowie Brillanten
kauft zu realen Preisen

L. Schumacher
Juwelergeschäft

Kaiserstraße 126 C 40/1035

Deutsche Front

Das ist der Titel der neuen großen politischen Tageszeitung, die in der schönen Stadt Metz erscheint. Ihr Verbreitungsgebiet ist die Stadt Metz mit rund 130.000 Einwohnern, das ganze Lothringen und angrenzende Gebiete. Die „Deutsche Front“ bietet nicht nur eine umfassende Berichterstattung über die politischen Ereignisse, sondern auch wertvolle und aufschlußreiche Beiträge über die Hebung und den Einlaß der starken wirtschaftlichen Kräfte in diesem alten deutschen Land. Hier interessieren vor allem die in Europa bedeutendsten Eisenerzvorkommen, die damit eng verbundene weltbekannte eisenerzeugende Industrie und die Wiederaufrichtung der früher hochentwickelten Landwirtschaft.

Metz und Lothringen sind wichtige Abgabengebiete. Wer daran interessiert ist, liest die „Deutsche Front“ und verfolgt oder benützt ihren Anzeigentell.

Die „Deutsche Front“ lüdet bei wöchentlich 7maligem Erscheinen monatlich RM 2.20 einschließlich Porto. Bezugsbestellungen außerhalb Lothringens werden nur als Rechnungsbearbeitung. Anstalten erstellen der Verlag „Deutsche Front“, Metz, Platz des Fürsten 1, und alle Werbungsstellen. Bestellen Sie das Blatt von Ihrem Zeitungshändler. Einzelverkaufpreis 10 Pf.

Bohnerwachs
garantiert reine Wachsware. (Keine Bohnermasse, keine Ersatzware) in Blechbüchsen zu 10-12 Kg. zum Preise von Mk. 2.60 p. Kg., ferner Beize in rotbraun und gelb zum Preise von Mk. 2.75 p. Kilo. Händler erhalten Rabatt. Lieferung ab Heppenheim, per Nachnahme. Vertreter gesucht.

Heppenheim a. Bergstr. Adam Kratz, Liebigstr. 2, Tel. 475

Anzeigen in der „B. P.“ haben Erfolg!

Immobilien

Gutgehende **Wirtschaft**

Nähe Kehl, an der Verkehrsstraße, sofort oder später zu verpachten. Angebote unter Nr. 501 an die Badische Presse, Kehl.

Gut gehendes **Molkerei-Produkt.-Geschäft**

mit Lebensmitteln, in bester Lage, wegen Armutzeit zu verkaufen.

Ziegler, Immobilien
Karlsruh. 29 Tel. 2900

Präg' Dir diese Verse ein —
merk' Dir: „Burnus“ muß es sein!

„Burnus“ spart — und das erfreut — Arbeit, Kohle, Seife, Zeit!

„Burnus“ schon die Wäsche sehr: Reiben, Bürsten gib's nicht mehr!

„Burnus“ löst den Schmutz — zugleich macht es auch das Wasser weich!

„Burnus“ löst den Schmutz biologisch schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich. So nimmt es Ihnen schon beim Einweichen fast die Hälfte der Arbeit ab, die Sie sonst beim Waschen mühsam selbst tun müßten. „Burnus“ spart aber nicht nur Arbeitskraft und Zeit, sondern auch Waschmittel und Feuerung. Vor allem schon „Burnus“ die Wäsche — es erübrigt scharfes Reiben und Bürsten sowie langes Kochen. Das Gewebe wird niemals angegriffen — eine Dose „Burnus“ reicht für 10 Eimer Wasser.

Herstellungsgenehmigung erteilt durch RIF unter Nr. 17/041 am 4. Mai 1940

BURNUS G.M.B.H. DARMSTADT

„Burnus“ der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung!

2. OPFERSONNTAG

Am Sonntag winkt die Mutter wieder mit dem Eintopf-Kochlöffel. In der dampfenden Suppe schwimmt die Erbsenwurst, der Fideleiner präsentiert sich in lustiger Appetitlichkeit. Bitte zugreifen! Für die Jung- und fahrenden Gesellen hält der Gastwirt eine Auswahl leckerer Mahlzeiten bereit. Es gibt diesmal Kartoffelsuppe mit Einlage, Mohrrübenintopf mit Rindfleischbeilage, Gemüsegericht nach Wahl oder vegetarisch. Guten Appetit!

Bei dieser Gelegenheit eine Anregung: die Hausfrau, die tagaus tagein am Küchenherd steht, hätte auch einmal einen freien Tag verdient. Wie wär's denn mit dem Eintopf-Sonntag? Ist die Familie nicht allzu groß, dann läßt sich solches ohne erhebliche Kostensteigerung durchführen. Und wenn es schon etwas mehr ausmacht, dann ist es eben das Opfer, das wir bringen müssen.

Die Eintopfpfunde soll ein Opfer sein. Wer gut verdient, der darf sich nicht um zwei oder drei Groschen aus der Affäre ziehen wollen. Volksgemeinschaft, am herzlichsten verkörpert im großen Hilfsdienst der Nation, hat sich bislang glänzend bewährt und verpflichtet auch weiterhin zu besonderen Leistungen. Jeder soll darum so viel opfern, daß er vor seinem deutschen Gewissen bestehen kann!

Blick über die Stadt

Personenstands- und Betriebsaufnahme

In der kürzlich veröffentlichten Mitteilung über die Personenstands- und Betriebsaufnahme am 10. Oktober 1940 wurde als Änderung gegenüber der bisherigen Regelung u. a. erwähnt, daß ledige Frauen angeben müssen, ob sie ein lebendes nicht jüdisches Kind geboren haben. Diese Formulierung hat zu Unklarheiten geführt, denn das Steuerrecht verlangt von niemandem die Angabe, ob er ein außer der Ehe geborenes Kind besitzt. Die entsprechenden Angaben müssen nur dann gemacht werden, wenn die Absicht besteht, die Einkommensteuerverpflichtungen, die sich aus dem Vorhandensein des Kindes ergeben, in Anspruch zu nehmen.

Das Reichsfinanzministerium teilt hierzu folgendes mit: Ledige Frauen, die ein nicht jüdisches Kind geboren haben, haben Anspruch auf Einkommensteuervergünstigung. Es ist auf ihren Lohnsteuerkarten statt der Steuergruppe I die Steuergruppe III, wenn nicht gar die Steuergruppe IV zu vermerken. Um der Gemeindebehörde zu ermöglichen, sofort bei Ausschreibung der Steuerkarte die richtige Steuergruppe einzutragen, können ledige Frauen die Geburt eines Kindes in der Spalte 6 der Haushaltsliste vermerken. Sie brauchen dies aber nicht zu tun. Wollen sie aber Steuervergünstigung haben, so müssen sie unter Vorlegung ihrer Steuerkarte bei der Gemeindebehörde beantragen, die Steuergruppe zu berichtigen.

Angesagte Feldpostsendungen

Neuerdings werden wieder zahlreiche Feldpostpäckchen verschickt, die schon bei ihrem Eingang bei der Feldpostwachenstelle, die die Sendungen für die einzelnen Truppeneinheiten umzurichten hat, durchschnitten sind und dadurch andere Päckchen beschmutzen und beschädigen. Die durchschnittenen Päckchen enthalten Frischobst, insbesondere Trauben und Tomaten, das völlig verdorrt, teilweise in Fäulnis übergegangen ist und daher beseitigt werden muß. Derart leichtverderbliche Sachen eignen sich nicht zur Verladung ins Feld. Im Interesse des einzelnen Abnehmers wie auch der Allgemeinheit liegt es, von der Verladung derartiger Gegenstände ins Feld abzusehen. Ein nicht geringeres Uebel besteht darin, daß zum Verpacken der Feldpostpäckchen oft dünne Pappschachteln verwendet werden, die selbst dem geringsten Druck nachgeben. Es sollen stets nur widerstandsfähige Schachteln verwendet werden.

Kurz notiert - kurz gelesen

Wir gratulieren! Frau Rosalie Vogel, Schlossermeisters-Witwe, Südenstraße 33, feiert heute in guter geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. — Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Böhler, Witwe, Fahringerstr. 1. — Frau Herdel, Margrafenstr. 2, feiert heute ihren 76. Geburtstag. Ihr Ehemann ist am 18. Oktober ebenfalls 76 Jahre alt.

Im **Althof der Kunstschule**, Weidenstraße 81, ist zur Zeit bis Freitagabend (11. Oktober) ein großer **aspektiver Bühnenvorhang** für das neue Lichtspieltheater in Billingen ausgestellt, der nach einem Entwurf des Malers **Danklin** in der Werkstätte für Nadelarbeit der Kunstschule unter Leitung von **Fräulein Koberitz** angefertigt worden ist.

Badisches Staatstheater

Neue Kräfte in der „Ungarischen Hochzeit“

Rico Dostal's „Ungarische Hochzeit“ funktete schon in der letzten Spielzeit farbenfreudig auf dem Programm der Staatstheater-Operette, so daß ihre Uebernahme in den neuen Spielplan sozusagen geboten war. Die erste Wiederholung für diesen Winter ging gestern vom Stapel: ergötzlich in der Darstellung, raffig in der Szene, überströmend von der Klangfülle bekannter volkstümlicher Melodien. Der Textdichter **Hermann Hermede** fungierte wieder gewissermaßen als Spielleiter; die Liebe zu seinem „Kind“ garantierte für Schwung und plastische Interpretation.

Die Aufführung gab der Mehrzahl der neuverpflichteten Kräfte Gelegenheit, sich auch an Rico Dostal zu bewähren. Es war eine Parade, die vom gutbesetzten Haus mit herzlichem und freudigem Beifall begrüßt wurde. **Gret Polthöfer** bekam einen neuen herzlichen Empfang bereitet. Sie gefiel als Janka sowohl durch die sichere Entfaltung ihrer gepflegten stimmlichen Mittel, die besonders in der Höhe glücken-

Freitag Ausgabe der Lebensmittelkarten

Abgabe von Kaffee - Neuregelung für Fleischkarten

Nach der gestern im Anzeigenteil erschienenen Bekanntmachung des Oberbürgermeisters werden die neuen Lebensmittelkarten für den Versorgungszeitraum vom 21. Oktober bis 17. November 1940 morgen Freitag, den 11. Oktober 1940, in der Zeit von 9-18 Uhr durchgehend wie bisher auf den Ortsgruppen der NSDAP. ausgegeben, mit Ausnahme von Durlach, woselbst die Lebensmittelkarten für die Ortsgruppen I-IV im Rathaus Durlach, für die Ortsgruppe Aue im ehemaligen Rathaus in Aue abgeholt sind.

Wer seine Lebensmittelkarten nicht auf der Ortsgruppe abholt oder durch Beauftragte abholen läßt, hat eine Verwaltungsgebühr zu entrichten. Bei der Empfangnahme der Lebensmittelkarten muß, wie bisher, der gelbe Personalausweis für die Lebensmittelversorgung vorgelegt werden. Ausweise welche bei der letzten Kartenausgabe zur Verichtigung oder Ergänzung einbehalten und den Inhabern noch nicht ausgestellt worden sind, werden auf den Ortsgruppen bei Ausgabe der neuen Karten berichtigt zurückgegeben. Sofern der Inhaber des Ausweises die Lebensmittelkarten nicht selbst abholt, ist es möglichst zu vermeiden zur Entgegennahme der Karten Kinder zu beauftragen, da nachträgliche Einwendungen gegen die richtige Kartenausgabe nicht berücksichtigt werden können. Wie aus dem Ausdruck auf den

Lebensmittelkarten ersichtlich ist, sind Beanstandungen der Ausgabebeamten sofort zur Kenntnis zu bringen. Nur für die im Personalausweis aufgeführten Personen werden Lebensmittelkarten abgegeben. Veränderungen (Wohnungswechsel, Aenderung der Bezugsberechtigten usw.) können nur auf dem Ernährungsamt und nicht wie letzter am Ausgabetag bei den Ortsgruppen - mit Ausnahme der Vororte - beantragt werden.

Die seit dem 1. Juli 1940 auf die Reichsfleischkarten für Kinder aller Altersstufen erfolgte Sonderzuteilung von 825 Gramm Kakaopulver fällt fort. Die regelmäßige Zuteilung an Kakaopulver beträgt mithin wie vor dem angegebenen Zeitpunkt 625 Gramm je Zuteilungsperiode. Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt F 5 der Reichsfleischkarten für Kinder. Die Bezugsberechtigten, die den als Beistellchein gekennzeichneten Abschnitt N 30 der Nährmittelfarte 15 bei dem von ihnen gewählten Verteiler bis zum 30. September 1940 abgeben haben, können bei diesem in der 16. Zuteilungsperiode an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Erlaß oder -Zulassmitteln 75 Gramm Bohnenkaffee beziehen.

Die Abgabe des Kaffees erfolgt auf die durch ein „K“ verbundenen Abschnitte N 24 und N 25 der Nährmittelfarte 16. Die Verteiler haben, wenn Kaffee bezogen wird, die Abschnitte N 24 und N 25 zusammenhängend abzutrennen und nach Ablauf der 166. Zuteilungsperiode auf Bogen aufgelegt, gelondert von den übrigen Abschnitten der Nährmittelfarte beim Ernährungsamt zur Abrechnung einzureichen. Die Verteiler dürfen den Kaffee nur an die Verbraucher abgeben, welche bei ihnen durch Abgabe des Abschnitts N 30 der Nährmittelfarte 15 die Vorausbestellung vorgenommen haben.

Die Verteiler haben bei der Entgegennahme der Vorausbestellungen den Stempelabschnitt der Nährmittelfarte mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Wird von der Mäglichkeit, Kaffee zu beziehen, kein Gebrauch gemacht, so dürfen auf den Abschnitt N 24 ebenso wie auf die Abschnitte N 23, N 32 und N 33 nur Kaffee-Erlaß- oder -Zulassmitteln abgegeben werden. In diesem Falle hat der Abschnitt N 25 an der Nährmittelfarte zu verbleiben; der zwischen den Abschnitten N 24 und N 25 stehende Buchstabe „K“ ist bei der Abtrennung des Abschnittes N 24 zu durchschneiden.

Die Beistellcheine für Fleisch sind nicht mehr Grundlage für die Bedarfserstellung, haben aber die Aufgabe behalten, die Verbraucher an die von ihnen gewählten Verteiler für eine Zuteilungsperiode zu binden. Die Beistellcheine für Fleisch sind nicht mehr abzutrennen; der Verteiler hat vielmehr den Beistellchein an der Karte zu belassen und mit seinem Firmenstempel zu versehen. Er darf die Einzelabschnitte der linken Kartenseite nur dann abtrennen und mit Ware beliefern, wenn der Beistellchein seinen Firmenstempel trägt.

Es besteht aber andererseits keine Notwendigkeit, die Bindung der linken Einzelabschnitte der Fleischkarten an den Beistellchein auch dann aufrechtzuerhalten, wenn die Abschnitte zur Einnahme von Mahlzeiten in Gaststätten verwendet werden. Um die Benutzung der Fleischkarten zu erleichtern, können deshalb künftig auch die Einzelabschnitte der linken Kartenseite in Blättchen abgeben werden. Die bisherigen Einzelabschnitte über je 100 Gramm Fleisch, die die doppelte Größe der 50-Gramm-Abschnitte hatten, sind in 50-Gramm-Abschnitte aufgeteilt worden. Durch diese Regelung werden die Reihe- und Gaststättenmarken für Fleisch als Gaststättenmarken entbehrlich.

Die Beistellcheine, einschließlich des Beistellcheins 16 der Reichsleiterkarte und des Beistellcheins 16 der Reichskarte für Marmelade (wahrweise Zucker) sind in der Woche vom 14. bis 19. 10. 1940 bei den Verkaufsstellen abzugeben. Dies gilt auch für die Inhaber von Schwerarbeiterkarten.

Verlangungsberechtigte, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und in der 17. Zuteilungsperiode anstelle von Kaffee-Erlaß oder -Zulassmitteln Bohnenkaffee beziehen wollen, haben den Beistellchein N 30 der Nährmittelfarte 16 bis zum 26. 10. 1940 beim Verteiler einzureichen.

Bei verspäteter Abgabe des Beistellcheins der Reichsleiterkarte wird ohne Rücksicht auf etwaige spätere Zuteilungen der Einzelabschnitte a-d für die noch nicht abgelaufenen vollen Wochen des Zuteilungszeitraums nur ein Ei für die Woche zugeteilt.

Die Verteiler müssen die entgegengenommenen Beistellcheine in der Woche vom 21. bis 26. 10. 1940 zur Ausstellung der Bezugscheine auf dem Ernährungsamt abliefern. Die Beistellcheine für die Kaffee-Zuteilung sind bis 1. 11. 1940 einzureichen. Bei späterer Einreichung werden die Beistellcheine nur mit 1/2 oder 1/3 der Gesamtmenge im Verhältnis der abgelaufenen Wochen bewertet.

Es wird darauf hingewiesen, daß schwer bestraft wird, wer unberechtigt Lebensmittelkarten in Empfang nimmt oder verwendet.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Am **Ersten Haus** gelangt heute abend um 19.30 Uhr als 2. Vorstellung der **Donnerstag-Stamm-Arie** das Lustspiel „**Die Heiligen Drei**“ von Paul Selwig unter der Regieleitung von August Komber zur Uebernahme. Morgen abend gibt als 2. Vorstellung der Freitag-Stamm-Arie die **komische Oper** „**Die verkaufte Braut**“ von Friedrich Schiller in Szene. — Am **Alteisen Theater** (Eintracht) wird Samstag und Sonntag abend um 19.30 Uhr die Komödie „**Die vier auf Urlaub**“ von Paul Selwig aufgeführt.

Das **Gloria** zeigt ab heute Donnerstag in Neuaufführung „**Die Heilige und ihr Rart**“ nach dem weltbekannten Roman von Agnes Gätzler. In den Hauptrollen: Hans Amrod, Hans Gilwe, Lola Gilwe, Friedr. Ulmer. Dazu die aktuelle Wochenchau.

Das **Pall** zeigt ab heute Donnerstag in Neuaufführung einen wichtigen Filmstreifen „**Der verdammte Mann**“ mit **Paul Arthur** Robert als Leemann, **Theo Ingens** als Diener, **Grete Weiser**, **Trude Marlen**, **Kurt Belperrmann**, **Willy Schaefer**. Dazu die aktuelle Wochenchau.

Die **Konkret-Spieltheater** am Durlachersee zeigen ab heute den **Koboldfilm** „**Das letzte Gehe**“ mit **Fransiska Ains**, **Ferdinand Marlin**, **Ute von Hohenhausen** u. a. m. Die aktuelle Wochenchau mit Beiprogramm beschließen das Programm.

rein zum Vorschein kommen, wie durch den Empfindungsreichtum ihres spielerischen Einfaches. Wundervoll zart brachte sie die stimmungsvolle Melodie „Sing mir das Lied“. Mit seinem warm klingenden Tenor kam **Ernst Aug. Walch** auch in der Rolle des Grafen Stefan gut zur Geltung. In einer Leistung von ausgeglichener Höhe fehlte allerdings ein Schuß ungemessener Frische in Gesang und Mimik. Der **Buffo** **Curt Hertel** als Kammerdiener **Arpad** füllte seine Szenen mit farbigem Temperament in Spiel und Gesang. **Elisabeth Stiller** als **Katharin**, **Fritz Krehl** als **Baron von Vingen** und **Oskar Brauch** als **Schloßhauptmann** erledigten gewandt und anziehend ihre wesentlichen Rollen. Wenn man noch mit einem lobenden Wort der anderen, bereits im Vorjahr erprobten Kräfte gedenken will, dann verdient das **Pall** für seine Arbeit ein Sonderkompliment. Das **Orchester** machte in sprichwörtlichem Spiel unter **Walter Borris** Leitung wieder alle klanglichen und rhythmischen Energien des fröhlichen Wertes frei.

G. Jäger.

Das ist es was dem Kinde schmeckt: der Maizena-Pudding, der Beel, die Suppe und die vielen



mit Maizena zubereiteten Speisen. Sie gehören zu den täglichen kleinen Freuden des Kindes.

MAIZENA für dein Kind

Banreuther Bund

Der Ortsverband Karlsruhe leitete im Musiksaal mit einem überragenden Musikabend keine dieswintertlichen Veranstaltungen ein. Professor Dr. Emil Kist hatte zwei junge Salzburger Künstler gewonnen, die wahrhaftig den musikalischen Genius ihrer otmärkischen Heimat lebendig mitbrachten. Sofort mit den ersten Tönen einer Händel-Sonate offenbarten unentrichtlich die Spieler den makellosen Adel ihrer ungewöhnlichen Begabung. **Hans Joachim Adomeit** meisterte das Violin-Cello, **Franz Alfons Wolpert** das Klavier. Dem ehernen Vortrag des Klaviers folgte der süße Ueberstrom Schumanns. In seiner Nachfolge Solosuite überwältigte der Cellist in Schönheit des Tons und innerer Charakterisierung jeden Hörer. Als Komponist erwies sich in seiner Sonate für Violinello und Klavier Wolpert als ein originär schöpferischer Musiker. Erfindung der Themen und Durchführung erfüllten und durchdrangen blutraschend die Form. Jeder Satz in seiner Eigenart bot ein veritables Konzert. Das Zusammenpiel, bei dem das Klavier, vom Komponisten gespielt, fast natürlicherweise herrschte, schenkte eine selten erlebte Beglückung. Der Abend mit seinem herrlichen eingeborenen Musikern kann als ein Musterbeispiel echter und lauterer Musikpflege gelte und machte dem Bund alle, stürmisch bejubelte Ehre.

Karl Jösa.

Deutsche Arbeitsfront

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Selbstübungen für die Frau: **Schwimmkurs** um 9.00 Uhr. — **Gröhl.** Gymnastik für Frauen und Mädchen: **Schwimmkurs** II um 19.30 Uhr. **Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung** **Hardwald.** Am Donnerstag, dem 10. Oktober 1940, abends um 20 Uhr, findet im **Gasthaus „Ruppel“**, **Ede Nord- und Soltenstraße**, eine **Schulung** sämtlicher Orts-Bezirksjugendleiter bzw. **Ballreinen** und **Jugendleiter** der **DA** und des **DAJ** der **Ortsabteilungen West V, West I-IV, Rühlstraße** und **Amelungen** statt. **Abg.** Tagewandlung am 12. Oktober: **Bilfingerden - Müllingen - Mannbach - Erlingen - Weissenbach - Stein - Adltsbach.** **Abfahrt:** 9.45 Uhr; **Feiertags** **Mittwoch** um 9.30 Uhr. **Heimfahrt:** am **Adltsbach** 0.30 Uhr. **Ankunft** in **Karlsruhe** 20.10 Uhr. **Geht** 4 1/2 Stunden.

Wer imi hat, kennt keine Reinigungsorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. Imi löst jede Aufgabe spielend und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig! Hausfrau, begreife: imi spart Seife!